

Siehe, dein König kommt zu dir

1. Adventsandacht 2021

*Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! **Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer**, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Sach 9,9*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Den beiden größten Festen des Kirchenjahres gehen jeweils besondere Zeiten der Vorbereitung voraus. Die Passions- oder Fastenzeit vor Ostern und die Adventszeit vor dem Christfest. Beide Zeiten sind Bußzeiten, in denen sich der Mensch in Demut, innerlich auf die großen Botschaften vorbereitet, die ihm an Karfreitag, Ostern und Weihnachten verkündet werden.

Ja, wir bereiten uns nicht auf die Ereignisse selbst vor, denn die sind schon vor langer Zeit geschehen. Jesus wurde vor über 2.000 Jahren geboren und ist vor langer Zeit am Kreuz gestorben, wurde begraben und ist wieder auferstanden. Das alles bekennen wir auch jeden Sonntag in unseren Gottesdiensten von ihm. Die großen Feste des Kirchenjahres sind natürlich Feste der Erinnerung. Sie erinnern uns an das, was für uns in der Vergangenheit geschehen ist. Die Geburt des Herrn, sein Tod und seine Auferstehung sind zwar zu Zeiten geschehen, an denen noch kein Mensch an uns gedacht hat. Aber Gott hatte uns schon im Blick und so ist all das, was in Bethlehem und auf Golgatha geschehen ist, ganz bewusst auch für uns geschehen.

Doch die großen Feste sind mehr als nur Erinnerung. Sie sind auch für unsere Gegenwart und für unsere Zukunft von großer Bedeutung. Denn unsere christliche Hoffnung ist ja nicht auf das ausgerichtet, was in Vergangenheit geschah, sondern auf das, was in Zukunft geschehen wird. Und so ist gerade die Adventszeit eine ganz wichtige Zeit im Kirchenjahr, weil sie uns auf das zukünftige Kommen des Herrn vorbereitet, indem sie uns an das erste Kommen des Herrn erinnert. Zugleich aber dürfen und sollen wir gerade auch in diesen vorweihnachtlichen Zeiten wissen, dass der Herr auch heute zu uns kommt und bei uns sein möchte.

Wie über jeder Woche des Kirchenjahres, so steht auch über den Wochen der Adventszeit jeweils ein Bibelwort als Wochenspruch, der uns zur Losung für die jeweilige Woche werden darf. In diesem Jahr wollen wir diese Wochensprüche über den ersten drei Adventswochen nutzen, um sie in unseren Andachten zu betrachten. Daneben wollen wir jeweils ein Adventslied dazunehmen, das uns mit seinen Strophen den Wochenspruch näher bringt und mit seiner Melodie unsere Betrachtung auflockert.

Der Wochenspruch für die erste Woche im Advent stammt aus dem Alten Testament, aus dem Buch des Propheten Sacharja. Er lautet: „*Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.*“ Das Lied aber, das wir heute neben diesen Vers setzen wollen, stammt aus der Feder der Böhmisches Brüder und steht in unserem Gesangbuch (LG) unter der Nummer 8. Es heißt: „*Gottes Sohn ist kommen*“.

Betrachten wir den Vers aus dem Buch des Propheten Sacharja und das Lied der Böhmisches Brüder nun gemeinsam, dann führt uns das zu der Erkenntnis:

Dein König ist Gottes Sohn!

- I. Er kam damals in Niedrigkeit und Armut!
- II. Er kommt heute in Wort und Sakrament!
- III. Er wird kommen zum Gericht und zur Freude!

Davon singt nun die 1. Strophe unseres Liedes, die wir gemeinsam anstimmen wollen:

1. Gottes Sohn ist kommen / uns allen zu Frommen¹ / hier auf diese
Erden / in armen Gebärden², dass er uns von Sünde / freie und
entbinde. ¹ Nutzen; ² Gestalt

„Siehe, dein König kommt zu dir“, so ruft uns der Prophet Sacharja zu. Wer aber ist dieser König? Unser Lied antwortet: Es ist der Sohn Gottes. Gottes Sohn ist kommen! Mit seiner ersten Strophe lässt das Lied keinen Zweifel daran, dass der Sohn Gottes gekommen ist. Hier schaut es zurück auf die Vergangenheit, es schaut auf die Weihnacht. Diesen Blick auf die Geburt des Christkinds schärfen wir uns zu Weihnachten ganz besonders. Wir schauen auf das Kind in der Krippe und auf die Umstände seiner geheimnisvollen Geburt.

Wie kam nun der König zu uns? Er kam in „*armen Gebärden*“, in niedriger Gestalt. Seine Mutter, eine einfache Frau aus Nazareth, sein Pflegevater ein einfacher Zimmermann. Das diese beiden Menschen auf einen edlen Stammbaum zurückschauen konnten, das sah man ihnen äußerlich nicht an. Sie stammen von David ab, den berühmtesten König Israels. Doch wegen dieser Abstammung wurde auch das Kind in der Krippe Davids Sohn genannt.

In dieser Welt ist es ein Traum vieler armer Menschen, dass sie es im Laufe der Zeit zu etwas bringen und am Ende in Reichtum und großem Ansehen ihr Leben führen können ... Vom Tellerwäscher zum Millionär. Und wie war das bei Jesus? Er legte seine armen Gebärden nicht ab. Er widerstand auch darin allen Versuchungen, dass er seine Macht und seinen Eindruck, den er bei den Menschen hinterließ, nicht für sich missbrauchte. Selbst am Ende nicht, als man ihn als den mächtigen König feierte. Wie uns das Evangelium vom 1. Advent berichtet, kam er eben nicht auf stolzem Ross zu uns, sondern auf einem Eselohlen, so, wie es der Prophet Sacharja vorhersagen durfte. Vor Augen stand ein ärmlicher König, dessen Krone bald aus Dornenzweigen geflochten wurde und dessen Thron ein Holzpfehl wurde, an den man ihn hängte.

Doch wozu kommt dieser Armenkönig? Er kommt, um uns „*zu frommen*“, um uns zu nützen. Er kommt, wie Sacharja schreibt, als ein Gerechter und ein Helfer. Jesu Hilfe, sein Kommen in Armut, galt unserer Sündennot. Eine Not, die wir niemals unterschätzen sollten, gerade dann, wenn es scheinbar schlimmere Nöte zu geben scheint. Schauen wir nur auf die gegenwärtige Not, die unseren ganzen Planeten erfasst zu haben scheint, dann müssen wir bekennen, dass es diese Not nie gegeben hätte, wenn sich der Mensch nicht von seinem Schöpfer losgesagt und so die Welt ins Unglück gestürzt hätte. So aber hat es den Sündenfall gegeben und seitdem leben wir alle als Sünder. Wir leben aber auch alle unter den Folgen der Sünde.

Dazu ist Jesus also gekommen, dass der das Übel an der Wurzel packt und es ausreißt! Dazu ist er gekommen, „*dass er uns von Sünden befreie und entbinde.*“ Er, der Gerechte, wird für uns zum Helfer in der Not, indem er unsere Ungerechtigkeit auf sich nimmt und für uns büßt. Dazu ist dein König, der Sohn Gottes, damals in Niedrigkeit und Armut gekommen. Betrachten wir im Advent und zur Weihnachtszeit dieses Kommen des himmlischen Königs, dann tun wir das, damit auch von uns zu Recht gesagt sein kann: „***Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.***“ (2.Kor 8,9).

Siehe, dein König ist Gottes Sohn! Er kam damals in Niedrigkeit und Armut!

II. Er kommt heute in Wort und Sakrament!

Auch davon singt unser Lied „Gottes Sohn ist kommen“ und wir stimmen nun die Strophen 2-4 an:

2. Er kommt auch noch heute / und lehret die Leute, / wie sie sich von Sünden / zur Buß sollen wenden, / von Irrtum und Torheit / treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen / und sein' Dienst annehmen / durch ein' rechten Glauben / mit ganzem Vertrauen, / denen wird er eben / ihre Sünd vergeben.

4. Denn er tut ihn' schenken / in den Sakramenten / sich selber zur Speisen, / sein Lieb zu beweisen, / dass sie sein genießen / in ihrem Gewissen.

Der König ist gekommen. Für das Volk Israel, das mit den Propheten auf die Erfüllung der alten Weissagungen gewartet hat, ist die Hoffnung in Bethlehem erfüllt worden. Der Sohn Davids war geboren und ist seinen Weg im treuen Gehorsam gegenüber dem himmlischen Vater gegangen. Die Tochter Zion durfte sich freuen und Jerusalem jauchzen, als der König auf einem Esel die Stadt erreichte, in der er dann zum König gekrönt werden sollte.

Mit dem ersten Advent hat das neue Kirchenjahr begonnen. Nun begleiten wir Jesus wieder auf seinem Weg, den er zu unserer Erlösung gegangen ist. Wir gehen zur Krippe von Bethlehem und folgen von dort bis nach Jerusalem, wo sich Jesus krönen ließ mit einer Dornenkrone. Am Ende des ersten Halbjahres werden wir dann mit den Jüngern auf den Heiligen Geist warten, den der auferstandene Herr den Seinen verheißen hat und der dann auch am Pfingsttag in aller Klarheit gekommen ist.

Dein König kommt zu dir! So verheißt es Sacharja. Und über diese Worte dürfen wir uns bis heute freuen, denn diese Verheißung gilt auch uns. Wie sie sich heute erfüllt, das lehrt uns unser Lied. Dein König kommt zu dir in Wort und Sakrament!

Unser Lied stammt aus dem Liederschatz der Böhmischen Brüder. Diese Gemeinschaft war im 15. und 16. Jahrhundert in Böhmen und Mähren entstanden. Zum Teil ging sie auf die Reformbewegung des Jan Hus zurück. Die Böhmischen Brüder sahen sich dem Wort des Herrn verpflichtet und haben viele Reformen eingeführt und gelebt, die auch die lutherische Reformation hervorgebracht haben. Martin Luther hat sich sehr erfreut

über die Böhmisches Brüder geäußert, auch wenn es nie zu einer vollständigen Einigkeit gekommen ist, weil die Brüder an einigen katholischen Lehren und Ordnungen festhalten wollten. Doch wer in unserem Gesangbuch nachschlägt, der wird immerhin 15 Lieder finden, die auf die Böhmisches Brüder zurückgehen. Zu diesen Brüdern gehörte auch Michael Weiße, Petrus Herbert und Georg Vetter, deren Lieder wir zusätzlich im Gesangbuch stehen haben und die wir gern singen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Reformationszeit war gewiss die, dass der Herr im Wort und Sakrament zu uns kommt. Und das tut er ja auch. Auch jetzt, wenn wir sein Wort betrachten, das er uns durch den Propheten Sacharja gesagt hat. Und wenn der Herr kommt und zu dir spricht, dann ruft er dich zur Buße. Er will, dass du umkehrst, und er lehrt dich, den Irrtum zu erkennen und seiner Wahrheit zu glauben.

Ja, wie groß sind die Irrtümer, die diese Welt regieren. Das beginnt mit dem Irrtum über die Existenz Gottes. Für viele Menschen in unserem Land geht die Vorstellung, dass es einen persönlichen Gott geben könnte, immer mehr verloren. Zu unvernünftig scheint ihnen dieser Glaube. Damit scheint sich eine alte Hoffnung der Aufklärung endlich zu erfüllen, dass doch der Mensch die Fesseln der Religion ablegen könne. Aber bringt das den Menschen Freiheit? Sind Atheisten die fröhlicheren und freieren Menschen? Wer genau hinschaut erkennt: Nein, das sind sie nicht! Denn wehe, wenn das Leben aus den Bahnen gerät. Wehe, wenn die ureigensten Ängste sich der Herzen bemächtigen, wenn Einsamkeit und Todesangst die Herzen und Gewissen quälen. Dann vermissen viele den Halt, den ihnen doch der Glaube geben kann. Und zwar nicht als ein psychologisches Hilfsmittel, sondern als wirkliche Stütze mit der Gewissheit, dass da wirklich einer ist, der über all den Nöten und Ängsten steht und der uns mit seiner Liebe und Barmherzigkeit einen festen Lebensgrund gibt. Wenn der Herr heute kommt und sein Wort sagt, dann will er uns auch vor solchem Irrtum bewahren!

Aber auch vor dem Irrtum, dass wir mit unserem sündigen Leben nicht vor dem heiligen Angesicht Gottes bestehen könnten. Gewiss, wo wir nicht Buße tun und uns die Sünde nicht leid ist, da können wir es wirklich nicht. Aber da, wo wir im Anblick der Gebote über unser Leben erschrocken sind, wo es uns leid tut und wo wir Verlangen nach Vergebung haben, da dürfen wir uns auch ganz gewiss sein, dass wir diese Vergebung in Jesus finden können. Denn dazu ist er ja gekommen und kommt auch heute noch zu uns. Es ist eigentlich eine sehr tröstliche Erinnerung, die uns der Advent mit solchen Worten schenkt. Denn Christus ist nicht nur den Hirten im Stall von Bethlehem erschienen. Nein, er kommt auch zu dir ganz persönlich! Er spricht dich an und schenkt sich dir sogar im Sakrament des Heiligen Abendmahls. In, mit und unter Brot und Wein gibt er sich dir zur Speise, damit du dir seiner Vergebung ganz gewiss sein darfst.

Adventszeit ist Bußzeit! Heilsame Bußzeit soll es sein, in der wir uns wieder ganz auf unseren Herrn ausrichten lassen und uns über sein Kommen freuen können. Er schenkt reines Gewissen und feste Hoffnung. Und wie nötig haben wir gerade das in diesen Zeiten der Ungewissheit.

Dein König ist Gottes Sohn! Er kam damals in Niedrigkeit und Armut! Er kommt heute in Wort und Sakrament!

III. Er wird kommen zum Gericht und zur Freude!

Davon singen nun die Strophen 5-8 vom Lied „Gottes Sohn ist kommen“:

5. Die also fest glauben / und beständig bleiben, / dem Herren in allem / trachten zu gefallen, / die werden mit Freuden / auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behände¹ / kommt ihr letztes Ende; / da wird er vom Bösen / ihre Seel erlösen / und sie mit sich führen / zu den Engelchören.
¹ plötzlich

7. Wird von dannen kommen, / wie dann wird vernommen, / wenn die Toten werden / erstehn von der Erden / und zu seinen Füßen / sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden: / Seines Reiches Freuden / erben dann die Frommen; / doch die Bösen kommen / dahin, wo sie müssen / ihr Untugend büßen.

Mit der Weihnacht kam Jesus in „ärmlichen Gebärden“ zu uns auf Erden. Heute kommt er in Wort und Sakrament zu uns. Der Advent lässt uns aber auch nach vorn schauen, auf die verheißene Zukunft. Siehe dein König kommt zu dir! Wer diesen Ruf heute im Glauben hört und sich über den gekommenen Herrn freut, der darf mit Zuversicht und Freude auch auf das zweite Kommen des Herrn hoffen. Wobei uns unser Lied daran erinnert, dass es eben auch darum geht, wohin wir kommen werden, wenn unser Lebenslauf in dieser Welt an sein Ziel gekommen ist. Wohin sind uns die vorangegangen, die schon entschlafen sind?

Wer im Glauben stirbt, der darf mit Freude von dieser Welt scheiden, weil er weiß, dass er nun zu seinem Herrn kommt. Was für ein schöner Trost in einer Welt, die gegenüber dem Tod so trostlos ist. Wer hier fest glaubt, wer sein Leben hier in der treuen Nachfolge seines Herrn lebt, der muss sich auch vor dem Tod nicht fürchten. Der kann mit Paulus sprechen: *„Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.“* (2.Kor 5,8). Ja, unsere Heimat ist im Himmel und dahin will uns unser König holen. Dahin hat uns der Sohn Gottes erlöst! Und wenn unsere letzte Stunde in diesem Leben angebrochen ist, dann werden die Engel unsere Seelen in Abrahams Schoß tragen, wie sie es auch mit dem armen Lazarus getan haben.

Doch nun leben wir im Advent und noch hoffen wir auf das Kommen des Herrn! Auch das wird zweifellos geschehen, dass der Herr wiederkommt am Jüngsten Tag. Dann aber werden auch die Leiber der Verstorbenen aus den Gräbern auferstehen und wir werden den Herrn in seiner ganzen Herrlichkeit sehen. Ja, in Herrlichkeit kommt der Herr, um zu richten die Lebenden und die Toten. Er wird kommen, um die Frommen von den Bösen zu scheiden. Was aber Fromm und Böse unterscheidet, das ist allein der Glaube, der sich an den vorhandenen oder auch fehlenden Früchten zeigen wird.

Dieser Ernst, der in der 8. Strophe besonders zum Ausdruck kommt, will uns deutlich machen, wie nötig wir es alle haben, dass wir auch diese Vorbereitungszeit auf das Christfest nicht ungenutzt verstreichen lassen, sondern dass wir diese Zeit zu aufrichtiger Buße nutzen. Lassen wir es uns immer wieder deutlich werden, dass wir wirklich allen Grund haben, uns über den kommenden König zu freuen und ihm von Herzen zuzujubeln. Ja, nutzen wir die Zeit und bitten wir den Herrn, dass er uns selbst

ganz auf sein Kommen ausrichten möge, damit wir von ihm rechtgläubig und treu befunden werden und mit ihm zur ewigen Freude eingehen können. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Am Schluss singen wir nun noch die 9. Strophe.

9. Ei nun, Herre Jesus, / richte unsre Herzen zu, / dass wir alle
Stunden / rechtgläubig befunden, / darinnen verscheiden / zur ewigen
Freuden.

T: Böhmisches Brüder 1544 • M: „Ave Hierarchia“ Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder
1501/1531